Zeitschrift: Mobile : die Fachzeitschrift für Sport
Herausgeber: Bundesamt für Sport ; Schweizerischer Verband für Sport in der Schule
Band: 2 (2000)
Heft: 2

Artikel: Das Problem beginnt im Kopf - die Prävention ebenfalls
Autor: Hofmann, Urs
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-992159

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sexuelle Ausbeutung im Sport

Das Problem beginnt im Kopf – die Prävention ebenfalls

Die Prävention sexueller Ausbeutung in Sport- und anderen Freizeitvereinen braucht einige neue innere Einstellungen zur sexuellen Ausbeutung. Sie als Leserinnen und Leser sind eingeladen, diese vier Einstellungen einzunehmen – und ich hoffe, dass ich Ihnen nicht unrecht tue, wenn Sie das schon hinter sich haben.

Urs Hofmann

● *Fühlen Sie sich – zunächst – nicht angegriffen vom Vorwurf, sexuelle Ausbeutung könnte in Ihrer Sportart oder in Ihrem Sportverband vorkommen. Fühlen Sie sich stattdessen angegriffen durch die sexuelle Ausbeutung selbst. Denn sie kann überall vorkommen – weshalb sollte das ausgerechnet bei Ihnen anders sein?*

● *Die zweite Änderung der Einstellung: Wenn in Ihrem Umfeld tatsächlich sexuelle Ausbeutung aufgedeckt wird, erschrecken Sie nicht darüber. Freuen Sie sich darüber, denn nur aufgedeckte Ausbeutung kann gestoppt werden. Wo Täter verborgen wirken können, geht Ausbeutung weiter. Über das Schicksal der Betroffenen, darüber dürfen Sie erschrecken.*

Urs Hofmann ist Geschäftsführer des Vereins mira, Prävention sexueller Ausbeutung im Freizeitbereich. Der vorliegende Text ist das Manuskript des Referates von Urs Hofmann anlässlich der Fachtagung «Sexuelle Gewalt im Sport» vom 20. November 1999. Adresse: Idastrasse 3, 8003 Zürich.

● *Das Dritte tönt schon fast banal, ist aber in der Realität oft schwer zu verwirklichen: Wenn sexuelle Ausbeutung in Ihrem Umfeld beklagt wird, ärgern Sie sich nicht über diejenigen, die das Schweigen brechen. Sie sind nicht Schuld an all den Schwierigkeiten, die Sie nach einer solchen Äusserung zu meistern haben. Ärgern Sie sich stattdessen über die Ausbeutenden. Denn diese beuten nicht nur die ihnen anvertrauten Menschen aus, sondern auch Ihren Verein. Sie missbrauchen den Rahmen Ihres Vereins oder Ihrer Sportart, um ihre eigenen, schädlichen Bedürfnisse zu befriedigen.*

● *Die letzte Einstellungsänderung, zu der ich Sie einlade: Wenn in Ihrem Umfeld sexuelle Ausbeutung bekannt wird, sorgen Sie sich nicht um den Ruf Ihrer Sportart oder Ihres Verbandes. Sorgen Sie sich um die Betroffenen. Sie haben es nötig.*

Diese vier Änderungen der inneren Einstellung lassen sich auch zusammenfassen. Sagen Sie nicht mehr: «Bei uns gibt es das nicht.» Lernen Sie vielmehr zu sagen: «Bei uns wird das nicht geduldet – zero tolerance!»

Ein Zückerchen zum Abschluss: Der Sport leistet schon heute einen riesigen Beitrag zur Gesundheit unserer Gesellschaft. Wenn sich der Sport auf die Prävention sexueller Ausbeutung einlässt, dann wird er der Gesellschaft einen weiteren, unermesslichen Nutzen bringen. m

Selbstverpflichtung des Vereins XY

SPECIMEN

Grundhaltung

Wir betrachten sexuelle Ausbeutung und sexuelle Grenzverletzungen als zentralen Angriff auf die persönliche Integrität der Betroffenen. Die Förderung der persönlichen Integrität der uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen ist neben der sportlichen Betätigung ein wichtiges Ziel unserer Arbeit. Aus diesem Grund dulden wir weder sexuelle Ausbeutung noch grenzverletzendes Verhalten in unserem Verein. Ausbeutende beuten nicht nur ihnen Anvertraute aus, sondern auch den Verein, in dem sie ausbeutend wirken.

Prävention

- Wir informieren alle Funktionärinnen und Funktionäre, alle Verantwortlichen unseres Vereins regelmässig über die vorliegende Selbstverpflichtung. Bei Angestellten ist sie Bestandteil des Arbeitsvertrages.
- Wir bezeichnen eine bis zwei Ansprechpersonen, idealerweise eine Frau und einen Mann, für alle Unstimmigkeiten innerhalb des Vereins. Diese Personen werden in der Prävention sexueller Ausbeutung speziell geschult.
- Wir informieren die Teilnehmenden und – bei Kindern und Jugendlichen – deren Eltern regelmässig über unsere Grundhaltung. Wir fordern sie auf, bei unguten Gefühlen mit unseren Ansprechpersonen oder mit einer externen Fachstelle Kontakt aufzunehmen.
- Wenn in unserem Verein konkrete Hinweise oder Verdachte auf sexuelle Ausbeutung bekannt werden, nehmen wir in jedem Fall externe Hilfe zur Klärung der Lage in Anspruch.
- Wir prüfen bei neuzugezogenen Verantwortlichen systematisch, ob in ihrem Herkunftsort Unzulänglichkeiten im Bereich sexueller Ausbeutung vorkamen.
- Wer in unserem Verein nachweisbar sexuelle Ausbeutung verübt, wer sich in seinem grenzverletzenden Verhalten nicht korrigieren lässt, wird seiner oder ihrer Funktionen enthoben. Eine weitere Mitgliedschaft im Verein wird nur in Ausnahmefällen und nur unter Bedingungen gewährt werden.
- Zum Schutz der uns anvertrauten Kinder, Jugendlichen und erwachsenen Teilnehmenden können auch nicht bewiesene, aber begründete Verdachtsmomente zu einer Enthebung von allen Tätigkeiten führen.

Die vorliegende Erklärung wurde an der Mitgliederversammlung diskutiert und am ..... angenommen. Sie kann sexuelle Ausbeutung in unserem Verein nicht völlig ausschliessen, aber erschweren. Wenn sexuelle Ausbeutung vorkommt oder vermutet wird, dann werden wir konsequent und effizient vorgehen.

(Diese Muster-Selbstverpflichtung wurde an der Fachtagung «Sexuelle Gewalt im Sport» im November 1999 entworfen und verabschiedet.)

sport XY verein

Signale, die sich im Kinder- und Jugendsport zeigen können

«Ich habe schon lange ein ungutes Gefühl...»

Opfer

- Kinder oder Jugendliche äussern einer Vertrauensperson oder andern Kindern oder Jugendlichen gegenüber, dass ein sexueller Übergriff stattgefunden hat. Beispiele können sein: Berührungen in der Dusche, Berührungen der Genitalgegend oder der Brust bei Hilfestellungen, einzelne Kinder nach Hause einladen und Pornovideos anschauen.
- Kinder oder Jugendliche drücken sich vor dem Training, schieben Entschuldigungen vor, haben Ausflüchte, warum sie nicht mehr kommen möchten.
- Kinder oder Jugendliche zeigen plötzliche Leistungsausfälle, wirken unkonzentriert und unmotiviert, ziehen sich innerlich zurück.
- Kinder oder Jugendliche verlieren deutlich an Gewicht, frieren, unterhalten sich ständig über Kalorien und Diäten, bringen für andere Esswaren mit.
- Kinder oder Jugendliche zucken bei Körperkontakten im Training zusammen, zeigen Angst vor Körperkontakten.

Täter und ihre Beziehung zu Opfern

- Ziehen einzelne Kinder oder Jugendliche anderen deutlich vor, pflegen ausgesuchte enge Kontakte zu Einzelnen (Einladungen nach Hause, spezielle Vergünstigungen, Belohnungen usw.).
- Suchen scheinbar zufällig Berührungen, sexuelle Berührungen. Diese werden als Spiel oder als Sympathie gedeutet.
- Kinder und Jugendliche werden umworben, wie kleine Erwachsene behandelt, in Gesprächen (zum Beispiel bezüglich Wissen über Sexualität) auf die Erwachsenen-Ebene gezogen.
- Suchen Trost und Hilfe für eigene Probleme bei Kindern, versuchen Mitleid zu erregen.
- Wählen Taktiken der Geheimhaltung, indem sie die spezielle Beziehung betonen («wir zwei...»), indem sie Geschenke und Privilegien verteilen oder indem sie drohen («du kommst ins Heim», «ich komme ins Gefängnis», «niemand wird dir glauben», «deine Eltern werden dich verstossen»).
- Schieben den Kindern und Jugendlichen die Schuld zu («du hast es ja selbst gewollt», «du hast es doch auch schön gefunden», «du hast mich eben provoziert»).
- Unternehmen alles, um die Kinder und Jugendlichen von anderen zu isolieren («du bist eben anders», «du bist eben viel hübscher und attraktiver», «die anderen sind halt neidisch, weil du so begabt bist»).
- Üben Macht aus und profitieren von ihrer Machtstellung. Dabei schwingt ein patriarchalisches Weltbild mit («über andere, speziell Kinder, Mädchen und Frauen darf ich als Mann verfügen», «als Mann darf ich mir nehmen, was ich will»).
- Leugnen die ausbeuterischen Handlungen selbst wie auch die schlimmen Folgen für die betroffenen Opfer.

Gruppe

- Die Kinder und Jugendlichen einer Trainingsgruppe werden ungleich behandelt. Einzelne bekommen vermehrte Aufmerksamkeit und Zuwendung, es entwickeln sich auch private Kontakte und Verbindungen.
- Die vermehrte Aufmerksamkeit kann sich auch in besonderer Strenge und Härte oder im Blossstellen von Einzelnen zeigen.
- Es herrscht eine übertriebene «sexualisierte Atmosphäre». Anzügliche Bemerkungen und Handlungen sind Teil des Umgangstones.
- Angst, Unsicherheit und Geheimhaltungen prägen das Klima in der Gruppe.
- Es entsteht das Gefühl, dass etwas in der Luft liegt, etwas Drohendes, das von den Betroffenen nicht benannt werden kann.
- Ein Trainer kann von Kindern als ausserordentlich grosszügig, nett und hilfsbereit geschildert werden.

(Quelle: Ruth Rohrer Kaiser, Fachpsychologin für Psychotherapie FSP, Unionsgasse 2, 2502 Biel, Telefon 032/325 38 56)